

Kommt eine Ordonnanz, ein Kürassier zu Pferd, und bringt mir in anderen Geschäften einen Brief mit großem königlichen Siegel. Bleibe bis dahin auf und nimm den Brief in Empfang. Vor Anbruch des Tages weckt du mich dann und sagst, den Brief mit dem großen Siegel habe in der Nacht ein reitender Bote aus Madrid gebracht, und ich gebe vor, daß ich eilends zum Könige müsse. Das giebt mir einen Grund, meine Leute zu treiben, sogleich abzureisen. Niemand bleibt hier zurück, als die alte Beschließerin, die du, sowie den einfältigen Barbier, leicht hintergehen kannst. Nach drei Tagen schickst du mir einen schwarzgefügten Brief voll Ach und Wehe, mit der Nachricht, der junge Graf sei an seinem Fieber gestorben. Der Brief muß so geschrieben sein, daß ihn jedermann lesen darf. Was du mir sonst noch etwa wirst zu sagen haben, das schreibe auf einen besonderen Zettel, den du beischließest. Der reitende Bote darf den Brief nur in meine Hand übergeben. Niemand ahnt dann, was vorgegangen. Ich lasse dem jungen Herrn ein prächtiges Leichenbegängnis halten — und werde Grand von Spanien; du aber wirst Herr dieses Schlosses und Gemahl des liebenswürdigsten Fräuleins von der Welt. — So nun geh! Gute Nacht!"

Pedro ging mit wankenden Schritten, wie ein Mensch im Traume. Er war von Schrecken, Furcht und Hoffnung wie betäubt. Wiewohl ihm die Hoffnungen, die ihm Alonso machte, sehr angenehm waren, so hatte ihn doch nur die Furcht vor den Drohungen dieses seines Herrn dahin gebracht, den Eid zu leisten, und er glaubte nun, er müsse die beschworene Mordthat vollbringen.

Siebenter Abschnitt.

Die scheidende Mutter.

Lange vor Anbruch des Tages pochte Pedro an der Thüre Alonsos und übergab gemäß der Abrede den Brief, den er durch die Ordonnanz erhalten hatte. Alonso sagte zu seiner Gemahlin, die durch den Lärm aufgeweckt worden: „Ich muß eilends nach Madrid reisen; das kommt mir eben nicht ungelegen. So können wir sogleich mit einander abreisen. Alles, was wir zur Reise nötig haben, hast du sicher schon eingepackt lassen?“